



Gastfreundschaft kennt viele Nuancen, aber verpflichtet sie auch dazu, einen ertrinkenden Fremden an Bord zu holen? Der Grazer Regisseur Paul Meschüh greift diese Frage in seinem Film „Boat People“ auf und verhandelt sie auf dem kleinen Raum einer Segeljacht.

[Art-Media]

Wer hat das Recht, ein Gast zu sein?

Kulturwissenschaft. Sieben europäische Universitäten haben die Gastfreundschaft in Europa und den Bedeutungswandel dieses Begriffs in Filmen untersucht. Es zeigt sich, dass für manche Werte der Aufklärung verschiedene Maßstäbe gelten.

VON ERIKA PICHLER

Ein junges, liberales Paar durchkreuzt im Katamaran das Mittelmeer und zieht einen im Meer treibenden Flüchtling aus dem Wasser, der nach Europa gelangen möchte. Damit beginnt ein moralisches Tauziehen um die Frage, was richtig und was falsch ist. 20 Meter vor der Küste bitten die Bootsbesitzer ihren somalischen Schützling, das Boot zu verlassen.

Gastfreundschaft kennt viele Nuancen: vom unaufdringlichen Service, das Teil etwa der japanischen Berufsethik ist, bis zur Zuführung von Frauen an den Gast bei manchen Völkern oder zur griechischen „filoxenia“, dem selbstverständlichen Willkommenheiß von Fremden, das wir so gern im Urlaub in Anspruch nehmen.

Europas Grenze ist Bruchlinie

Aber verpflichtet Gastfreundschaft auch dazu, einen ertrinkenden Fremden an Bord zu holen? Und wie weit geht diese ethische Verpflichtung? Der Grazer Regisseur Paul Meschüh greift solche Fragen in seinem Film „Boat People“ auf

und verhandelt sie auf dem kleinen Raum einer Segeljacht. „Auch optisch wird in dem Film durch die Wahl verschiedener Objektive klar, dass mit der Nähe des Boots zur Küste auch die Entscheidung darüber näherrückt, ob das Paar nun Hilfe leistet oder sich der Schleppei schuldig macht und ob der Somalier als Schiffbrüchiger oder als illegaler Migrant zu behandeln ist. Die Bruchlinie ist die Grenze Europas“, sagt David Hucek, Dissertant am Institut für Amerikanistik der Universität Graz.

Zusammen mit Silvia Schultermandl, assoziierte Professorin an demselben Institut, hat Hucek den Kurzfilm „Boat People“ und andere Werke im Rahmen des EU-geförderten Projekts „Hospitality in film“ analysiert. Die beiden Grazer Kulturwissenschaftler gehören neben Forschern verschiedener Disziplinen aus Spanien, Großbritannien, Irland und Schweden einem Projektkonsortium an, das 19 Filme aus neun Ländern unter dem Blickwinkel der Gastfreundschaft analysiert hat.

Die europäischen Filmemacher rücken die Perspektive der Aufnahmeländer in den Fokus. Dabei zeige sich, dass für manche

Werte, die Europa seit der Aufklärung auszumachen scheinen – Liberalität, Weltoffenheit, Toleranz –, nun plötzlich verschiedene Maßstäbe gelten würden, sagt Silvia Schultermandl. „Die Botschaft an Geflüchtete ist: Wir öffnen unsere Grenzen – und hier sind die Spielregeln. Machtverhältnisse werden gegenüber Flüchtlingen schnell und deutlich etabliert, um nicht Gefangener im eigenen Haus zu werden.“

Breite gesellschaftliche Debatte

Filmanalyse berücksichtigt immer den kulturhistorischen Kontext, so Schultermandl. Man brauche nur etwa an britische Filme zu denken, für die die Flüchtlingspolitik der EU bis hin zum Brexit den Hintergrund bilde. Als österreichischer Partner des Projektkonsortiums habe man Filme ausgewählt, die in Österreich oder Deutschland entstanden sind, nicht nur, weil man mit den dahinterstehenden nationalen Debatten vertraut sei, sondern auch, um diese Diskussionsbeiträge einem internationalen Publikum zuzuführen.

Sowohl die bereits fertig gestellte Onlinefilmdatenbank als auch ein Mooc („massive open on-

line course“, ein Onlinekurs für Studierende ohne Zugangs- und Zulassungsbeschränkung) zum Thema, das noch dieses Jahr abgeschlossen werden soll, werden öffentlich zugänglich sein. „Das Tolle an dem Projekt ist, dass die EU Fördergelder freigibt, um einen Beitrag zu einer breiten gesellschaftlichen Debatte zu ermöglichen“, sagt Schultermandl. Auch soll ein Dokumentarfilm über Straßemusiker in London und Amsterdam realisiert werden.

Gastfreundschaft ist nicht nur für die Filmwissenschaft ein großes Thema, sondern für viele Disziplinen, die in kulturwissen-

LEXIKON

Hospitalität und **Hostilität** (Gastfreundschaft und Feindseligkeit) leiten sich von dem lateinischen Wort „hostis“ ab, das die zweischneidige Bedeutung sowohl eines Fremden als auch eines Feindes hat. In der Philosophie sah Immanuel Kant die „allgemeine Hospitalität“ als Vorbedingung eines „ewigen Friedens“ in der Welt. In unserer Zeit beschäftigte sich Jacques Derrida mit der Herausforderung der Gastfreundschaft durch Migration und multikulturelle Gesellschaft.

schaftliche Analysen hineinspielen, für die Sprachwissenschaft, die Geschichtswissenschaft, die vor allem Auswüchse fremdenfeindlicher Einstellungen, wie etwa der Sklaverei oder des Rassismus, dokumentiert, und nicht zuletzt für die Philosophie, die immer wieder die Vorstellung einer Art naturgegebenen Gastrechts mit dem Ideal eines weltweiten Friedens verbindet – von Kant bis zu Derrida.

Rassismus wie vor 200 Jahren

Mit den beiden letztgenannten beschäftigt sich auch David Huceks Doktorarbeit über Xenophobie im Film. „Changing Face of Xenophobia in European And American Film And TV“ lautet der Titel, der auch die veränderte Einstellung vieler Menschen zu Zuwanderung und Asyl in unseren Breiten miteinschließt. „In Europa verschiebt sich gerade der Diskurs“, erläutert Hucek. „Es entwickeln sich xenophobe Ansichten, die scheinbar durch den kulturellen Austausch oder durch die wirtschaftliche Lage begründet sind, die aber in Wirklichkeit sehr viele Parallelen zum klassischen Rassismus des 18./19. Jahrhunderts aufweisen.“

Startschuss für die Produktion der neuen Trägerraketenflotte

Raumfahrt. Know-how aus Österreich für Ariane 6.

Nächstes Jahr ist es so weit: Die neue europäische Trägerrakete Ariane 6 soll im Juli 2020 ihren Erstflug vom Weltraumbahnhof Kourou in Französisch-Guayana starten. Geplant ist, dass sie die Fracht billiger befördert und auf längere Sicht das Vorgängermodell Ariane 5 ablöst. Ihre Startkosten sind dabei pro Kilogramm Nutzlast nur halb so hoch wie bei ihrem Vorgängermodell. Europa reagiert mit der größtenteils von der ESA finanzierten Entwicklung der neuen Rakete auf den härteren Wettbewerb in dem Sektor.

Im April dieses Jahres wurde die Produktion der ersten 14 Ariane 6 in Auftrag gegeben. Die 11,6 Meter hohe Oberstufe der neuen Rakete wird im deutschen Bremen hergestellt, die Hauptstufe in der Nähe von Paris, weitere Teile an Standorten von Industriepartnern aus den 13 am Ariane-6-Projekt beteiligten europäischen Ländern.

Die Weltraumfirma Ruag Space Austria mit Sitz in Wien und Berndorf ist Industriepartner der ersten Stunde im Ariane-Programm und wird die Thermalisolation für den Antrieb der neuen Trägerrakete liefern. Aufbauend auf der bisherigen Erfahrung in der Thermoisolation von Satelliten „erschließen wir ein neues Marktsegment“, sagt Ruag-Geschäftsführer Andreas Buhl.

Bei der Wärmedämmung für Satelliten habe man es typischerweise mit Temperaturen von minus 150 bis plus 150 Grad Celsius zu tun. Raketenantriebe müssen hingegen für einige Minuten weit höhere Temperaturen um die 1500 Grad Celsius standhalten. Erreicht werde das durch den Einsatz von Glas und Keramik in der Isolierung, so Buhl. Schon beim ersten Flug einer Ariane-Rakete am 24. Dezember 1979 kam die Nutzlastverkleidung von Ruag. (APA/cog)

ORF RADIOKULTURHAUS
Argentinierstraße 30a, 1040 Wien

LELA SOTO "SORDERA"

Lela Soto zählt zu den spannendsten jungen Flamenco-Stimmen Spaniens und vereint Flamenco-Tradition mit zeitgenössischer Avantgarde.

MI 05.06.19

... Studio 3 – 19:30 Uhr – Eintritt: EUR 22,-
Mit ORF RadioKulturhaus-Karte 50% Ermäßigung
Kartenbüro: (01) 501 70-377

INFOS UND ONLINE-TICKETS:
radiokulturhaus.ORF.at

ORF. WIE WIR.

Die Presse



Lela Soto © Javier Rosa